Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Miscellen.

Philologiſche Theſen.

Zweite Centurie.

τὶς τῇδε; πολλοὶ κἀγαθοί.

1.

Homer Od. N. 405:

Ὅς τοι ὑῶν ἐπίουρος, ὁμῶς δέ τοι ἤπια οἰδεν,

iſt zu leſen ὁμῶς δ' ἔτη. Das anlautende Digamma iſt abgeworfen wie in πολλοὶ ἔται καὶ ἀνεψιοί.

2.

Homer Od. Θ. 499:

Ὣς φάθ', ὁδ' ὁρμηθεὶς θεοῦ ἤρχετο, φαῖνε δ' ἀοιδήν
Ἔνθεν ἑλών, ὡς . . . .

muß ἑλῶν hergeſtellt werden.

3.

Heſiod Ἔργα καὶ Ἡμέραι ſind V. 213—218 auszuſcheiden und dafür V. 274—285 einzufügen.

4.

Pindar gebraucht im Accuſativ Pluralis auch aeoliſche Formen auf οις und αις ſtatt ους und ας.

5.

Pindar Pyth. V. 25 wird urſprünglich ſo gelautet haben:

τῷ σε μὴ λαθέτω
Κυράναν γλυκὺν ἀμφὶ κᾶπον Ἀφροδίτας ἀειδόμενον·
παντὶ μὲν θεὸν αἴτιον ὑπερτιθέμεν·
Φίλει δὲ Κάρρωτον ἕξοχ' ἑταίρων.

(τὸ) ἀειδόμενον ἀμφὶ Κυράναν iſt Subject des Satzes: der Dichter deutet auf eine Weiſſagung hin, vielleicht auf den delphiſchen Orakelſpruch, welcher den Demonax von Mantinea als Geſetzgeber für Kyrene beſtimmte. In dieſem Orakel war wohl eben der Gedanke vorangeſtellt, Gott als den Urheber aller Dinge zu betrachten; daher dieſe Gnome ſprüchwörtliche Geltung erhielt, vergl. Stob. XLIV. 40.

6.

Von Pindars dritter Isthmischer Ode ist der Schluß, von der vierten der Anfang verloren gegangen.

7.

In dem Epigramm der Anthologie XI. 107:

κεῖται δ' ἡ Τιτυῷ ἐναλίγκιος ἡ Παλικάμπη

ist das Ungeheuer Κάμπη (bekannt aus Apollodor und Diodor, sowie der ausführlichen Schilderung bei Nonnus) zu verstehen.

8.

Xenophon Anabasis VII. 8. 25 ist Ἐνωτοκοῖται statt Κοῖται zu verbessern.

9.

Plato Protagoras S. 334 lies: ὅσον μόνον τὴν δυσχέρειαν κατασβέσαι τὴν ἐπὶ ταῖς αἰσθήσεσι ταῖς τῶν εὐκρινῶν γιγνομένην ἐν τοῖς σιτίοις τε καὶ τοῖς ὄψοις.

10.

Aristoteles Metaph. N. 6 muß man lesen: Ὅμοιοι δὲ καὶ οὗτοι τοῖς ἀρχαίοις Ὁμηρικοῖς, οἱ μικρὰς ὁμοιότητας ὁρῶσι, μεγάλας δὲ (ἀνομοιότητας) παρορῶσι· λέγουσι δέ [τινες ὅτι] πολλὰ τοιαῦτα, οἷον (ὅτι) αἵ τε μέσαι ἡ μὲν ἐννέα, ἡ δὲ ὀκτώ, καὶ τὸ ἔπος δεκαεπτά, ἰσάριθμον ταύταις· βαίνεται δ' ἐν μὲν τῷ δεξιῷ ἐννέα συλλαβαῖς, ἐν δὲ τῷ ἀριστερῷ ὀκτώ. Die Bezeichnungen rechts und links, welche die neueren Erklärer mißverstanden haben, sind alte Kunstausdrücke: mit dem rechten Fuße setzt der Chor zuerst an, nach rechts hin sind zunächst alle Bewegungen des Chores gerichtet.

11.

Aristoteles Polit. VIII. 7. 4 citirt den Aristoxenus jedoch ohne ihn zu nennen: es liegt uns hier eine authentische Darstellung der Theorie des Aristoxenus vor, die wir aus den abgeleiteten Quellen nur mangelhaft kennen.

12.

Theophrast Metaph. p. 314 lese ich: ἀλλ' ὥσπερ στρατὸς εἰκῇ κεχυμένη ὁ κάλλιστος, φησὶν Ἡράκλειτος, κόσμος.

13.

Εὐρυτιτόλεμος, Εὐρύστρατος, Εὐρίδημος, Εὐρύλοχος, Εὐρύμαχος, vielleicht auch das Adjectivum εὐρύζυγος, sind nicht von εὐρύς, sondern von ἐρύω abzuleiten.

14.

Γλαυκῶπις Ἀθήνη erklären die Neueren nicht im Sinne der Alten: das Beiwort geht auf die graugrüne Farbe der Augen: Athene hat Augen wie der Löwe oder die Katze.

15.

Wenn man Formen, wie ὁράᾳς durch Assimilation erklären will, so ist zu bemerken, daß zwar aus ὁράεις auf diesem Wege

ὄρέες, aber niemals ὄρἀαις oder ὄρἀας entstehen konnte, da in der Assimilation wohl α zu ε herabsinkt, aber niemals ε in α übergehen kann.

16.

Eigennamen sind ursprünglich von den Appellativis nicht verschieden, aber im Laufe der Zeit wird die denselben zu Grunde liegende Bedeutung immer mehr verdunkelt: daneben giebt es eine Anzahl Worte, die fortwährend sowohl als Eigennamen wie als Appellativa gebräuchlich waren: im erstern Falle fügen die Griechen, um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, gern καλούμενος (λεγόμενος, ὀνομαζόμενος) hinzu, z. B. τὸ καλούμενον Δεῖγμα, ὁ καλούμενος Παρθενών, οἱ λεγόμενοι σοφοὶ ἄνδρες, Ἀχαρναὶ χῶρος μέγιστος τῶν Δήμων καλουμένων, περὶ τοὺς Ῥειτοὺς καλουμένους. Die Sache ist höchst einfach, dieser Zusatz thut dieselben Dienste, wie bei uns die großen Anfangsbuchstaben: gleichwohl hat man dieß öfter verkannt und allerlei versteckte Beziehungen zu finden geglaubt.

17.

Ἄεθλον ist auf griechischem Boden erwachsen und von ἀείρειν oder ἀείρεσθαι gebildet; das Wort lautete ursprünglich ἄερθλον, ward aber durch Ausstoßung des *P* erleichtert.

18.

Βασιλεὺς ist von βαίνειν und λεύς (λᾶς, λίθος) gebildet, wobei man an den Steinsitz des Richters, den Königsstuhl zu denken hat.

19.

Daß Athen seit der Eroberung durch Sulla aufgehört habe Silbermünzen zu prägen ist nicht richtig.

20.

In der durch Newton publicirten Inschrift von Halicarnaß ist Z. 18 zu lesen: ἀπ' ὅτ [ου τ]ὸ ἄ δ ο ς ἐγένετο. Die Glosse des Hesychius lautete: ἄ δ η μ α καὶ (oder ἤ) ἄ δ ο ς · ψήφισμα, δόγμα. Damit verlieren die historischen Combinationen, die man auf die Lesart κάθοδος gebaut hat, ihre Begründung.

21.

Die Inschrift von Lamia (bei Stephani Reise durch d. nördl. Gr. S. 50) ist zu ergänzen: [Στραταγέοντο]ς τῶν Θεσ[σ]αλῶν Θεοδώρου [τοῦ Ἀλεξάνδρου Ἀ]τραγίου. und gehört in Olymp. 149, 1. Niebuhr (Kl. Schr. I. 243) hatte ganz Recht, wenn er mit seiner bewundernswerthen Divinationsgabe vermuthete, der im Armenischen Eusebius als Thessalischer Strateg angeführte Theodorus, Alexanders Sohn aus Argos stamme vielmehr aus Atrax. In einer andern Inschrift (bei Stephani S. 43) scheinen die halberloschenen Züge den Namen des Leontomenes zu enthalten, der Ol. 148, 3 Strateg war: verschieden davon ist der bei Ussing (Inscr. In. 5) erwähnte Leontomenes.

22.

Die Inſchrift in der Ἐφημερὶς Ἀρχ. Nr. 3793 enthält ein Verzeichniß attiſcher Archonten. Die in der zweiten Columne erwähnte ἀναρχία geht auf die Zeit der Mithridatiſchen Wirren. Unmittelbar vorher hat Μήδειος drei Jahre hintereinander das Amt des Archonten bekleidet, ein deutlicher Beweis, daß in Folge der Auflöſung des Achäiſchen Bundes auch die Verfaſſung Athens modificirt worden war, daß namentlich das Amt des Archonten nicht mehr durch das Loos, ſondern durch Wahl und zwar aus dem Kreiſe der Reichen beſetzt wurde. Der Name des Μήδειος iſt auch bei Athenäus V. 212 D. herzuſtellen: εἰς τὴν Μηδείου (die Hdſch. διευς) οἰκίαν, τοῦ τότε πλουτοῦντος ἀνθρώπου ταῖς ἐκ Δήλου προσόδοις. Ich benutze dieſen Anlaß, um eine früher im Rh. Muſ. VII, 159 im Cornelius Nepos vit. Att. c. 3 vorgeſchlagene Aenderung Midiae ſtatt Phidiae zurückzunehmen: denn bei Plutarch vit. Sullae c. 14 Μειδίου καὶ Καλλιφῶντος τῶν φυγάδων iſt vielmehr Μηδείου zu verbeſſern, wofür auch die Pariſer Hdſchr. (Μηδίου) ſpricht.

23.

Die Verſe des Pacuvius bei Cicero de Finibus V. 22 ſind zu leſen:

PY. Égo sum Orestes. OR. Immo enim vero ego sum inquam Orestes. TH. Ambo ergo una
Necámini? OR. PY. Precámur.

24.

Bei Catull 25, 5 iſt zu ſchreiben:

Cum diva muttiens aves ostendit oscitantes.

Unter diva muttiens iſt Laverna oder Dea muta zu verſtehen. Thallus, den Catull in dieſem Gedichte verſpottet, iſt Iuventius.

25.

Horaz Carm. II. 20. V. 1 leſe ich:

Non visitata nec tenui ferar
Penna biformis.

und derſelbe Fehler iſt auch bei Gellius XV. 4. 3 (portentum invisitatum, nicht inusitatum) zu verbeſſern. In demſelben Gedichte V. 6 muß man ſchreiben:

Non ego, cui vacas,
Dilecte Maecenas obilo.

Indem nach der volksmäßigen Ausſprache cui vocas geſchrieben war, entſtand daraus durch ein nahe liegendes Mißverſtändniß quem vocas.

26.

Die Worte aus den XII Tafeln bei Gellius XVII. 2. 10 lauteten urſprünglich:

Ante meridiem causam coniiciunto comque peroranto ambo praesentes. Jetzt wird sinnlos gelesen: coniiciunt, cum perorant.

27.

Cicero's Urtheil über Lucrez (ad Quintum II. 11. 4) ist so zu fassen: Lucreti poemata, ut scribis, ita sunt: multis luminibus ingenii, non multae tamen artis. Sed (si ad umbili) cum veneris, virum te putabo: si Sallustii Empedoclea legeris, hominem non putabo.

28.

Plinius Hist. Nat. XXXIV. 84: „Boethi, quamquam argento melioris, infans eximie (B 1 sex annos, B 2 sex annis) anserem strangulat" wo mancherlei kritische Kunststücke versucht sind, ist einfach zu verbessern: infans ex stanno.

29.

Perendie heißt eigentlich des andern Tages, am folgenden Tage, und ist daher ein relativer Begriff: die alte Formel der Legis actiones, in diem tertium sive perendinum enthält ursprünglich keinen Pleonasmus, sondern es wird damit der dritte oder vierte Tag bezeichnet: erst später hat sich die Bedeutung übermorgen fixirt, während z. B. noch Plautus das Wort gleichbedeutend mit cras gebraucht.

30.

Festus S. 351 ist zu ergänzen: Translatione lex curiata fertur. Translatio ist ein technischer Ausdruck im Civilproceß; nun versteht man auch, wie Aelius Gallus dazu kam, in der Schrift de verborum significatione diesen Punkt des römischen Staatsrechtes zu berühren. (Fortsetzung folgt.)

Halle. Theodor Bergk.

Mythologisches.

(Vergl. S. 126 ff.)

3. Hera und Typhon.

Die Personification Typhon, welche die wilden Ausbrüche eines feurigen, dampfenden Sturmes bezeichnet, wie das Zeitwort τύφειν zeigt, galt schon in der Homerischen Poesie als eins der ungeheuerlichsten Wesen. Unterschiede zwischen Typhon und Typhoeus, wie sie gemacht worden sind, gehören unter die Spielereien, welche willkührlich erfunden wurden. Wenn man den Tartaros und die Gäa zu Eltern dieses Ungeheuers machte, so sollten wohl dadurch nicht die vulcanischen Ausbrüche als das alleinige ursprüngliche Wesen des Typhon